

## Bericht 1961 über geologische Aufnahmen auf Blatt Aspang (106)

VON GERHARD FUCHS

Eine Zusammenfassung unserer bisherigen Ergebnisse aus dem Rosaliengebirge erscheint im Jahrb. Geol. B.-A., Bd. 105, 1962. Im Jahre 1961 wurden bloß einige Begehungen bei Hütten im Pittental um im Raume Schlatten, südlich Hochwolkersdorf durchgeführt.

Am S-Rand des Scheiblingkirchener Fensters (Reintal) konnten in den an den Semmeringquarzit angrenzenden Glimmerschiefern Konglomeratlagen beobachtet werden. Die Geröllkomponenten sind meist Quarz, seltener feinkörniger Gneis. Die Gerölle haben Durchmesser von 0,5—3 max. 4 cm. Der Position nach könnte es sich um Jungpaläozoikum handeln.

Die Kartierung S von Hochwolkersdorf zeigte, daß das von F. KÜMEL entdeckte Grauwackenkonglomerat einer Gesteinsserie angehört, die größere Ausdehnung hat, als von KÜMEL angegeben wurde. Es findet sich im Bereiche SE Steghof, S vom Pichelhof (P. 607 und 614) ein zusammenhängendes Gebiet, weiters N von P. 592 und NW von P. 615 (westlich vom Kleinmath Hof) einzelne Vorkommen dieser Serie. Folgende Gesteinsvergesellschaftung ist typisch: Dunkelgraue, kieselige „Grauwackenkonglomerate“ (KÜMEL) mit hellen Komponenten, Konglomeratpartien in Glimmerschiefer, Konglomeratgneise mit gelängten Komponenten, helle Arkosegneise, Glimmerschiefer, saure, magmatische (vulkanogene?) Gesteine und Grünschiefer. Auch für diese Gesteinsserie, die noch weiter untersucht werden soll, vermutet der Verfasser jungpaläozoisches Alter.

## Bericht 1961 über Aufnahmen auf Blatt Obergrafendorf (55)

VON WERNER FUCHS

Im Zuge der Neuaufnahme der Blätter Spitz und Krems wurde seit 1955 durch R. GRILL die tertiäre Umrahmung des Dunkelsteiner Waldes neu aufgenommen, womit auch beträchtliche Teile der Blätter St. Pölten und Obergrafendorf in den Untersuchungsbereich einbezogen wurden. Lediglich die Gegend von Melk und die Bucht von Mauer wurden dabei nur oberflächlich erfaßt. Dem Verfasser fiel im Berichtsjahr die Aufgabe zu, diesen Bereich im Detail aufzunehmen, dessen letzte zusammenfassende Bearbeitung durch F. ELLISON (1940) erfolgt war.

Die Basis der tertiären Schichtfolge bilden die chattischen Pielacher Tegel. Sie sind hier als dunkelblaugraue bis grünlichgraue, rostbraun anwitternde, ungeschichtete, meist sehr sandige Tone ausgebildet. Nicht selten werden sie von blau- bis hellgrauen, tonigen, ebenfalls ungeschichteten, sehr feinkörnigen Sanden vertreten. Der hohe Gehalt der Tone an feinkörnigem und scharfkantigem Quarzsand schuf recht ungünstige Lebensbedingungen, so daß sich fast alle daraus entnommenen Schlämmpfropfen als fossillos erwiesen.

Gegenwärtig am schönsten erschlossen sind die Pielacher Tegel im gegen S führenden Weg SW Sitzenthal. Hier tauchen am westlichen Rand des Wegeinschnittes blaugraue bis manchmal hellgraue, ungeschichtete, feinkörnige, stellenweise aber bis Feinkies grobwerdende, wechselnd stark tonige, fossilreichere Sande auf. Den Hang hinaufschreitend beobachtet man ein Übergehen des tonigen Sandes in sandigen Ton. Bei der Weggabel (letztes Haus) steht reiner, hier grüngrau gefärbter Tegel mit einem Massenvorkommen von Molluskenschalenresten an. Es ist eine individuenreiche, aber artenarme, sehr schlecht erhaltene Fauna (u. a. *Mytilus*, *Ostrea*, *Cardien*). Diese Stelle lieferte auch die einzige in den Pielacher Tegeln gefundene Mikrofauna (*Nonion granosum* (d'Orb) und neben anderen Angehörigen der Familie der Rotaliiden auch *Rotalia beccarii* (L.)).

Die eingangs geschilderten Sande weisen große Ähnlichkeit mit jenen im älteren Schlier vorkommenden Sandlagen und -linsen auf, wie sie z. B. bei den Autobahnaufschlüssen in der Gegend von Ybbs beobachtet werden konnten.